

Interkommunale Zusammenarbeit:

Der Südosten soll mit einer Stimme sprechen

7. Mai 2024



Am liebsten würde die Bürgerinitiative Frischluftzufuhr für München das Hachinger Tal - hier Infineon und hinten das Kapellenfeld - von weiterer Bebauung freihalten.

(Foto: Claus Schunk)

In einem offenen Brief an die Bürgermeister der Stadtrandgemeinden und an OB Dieter Reiter regt die Bürgerinitiative "Frischluftzufuhr für München" die Gründung eines Regionalmanagements an. Die Reaktionen aus den Rathäusern sind gegensätzlich.

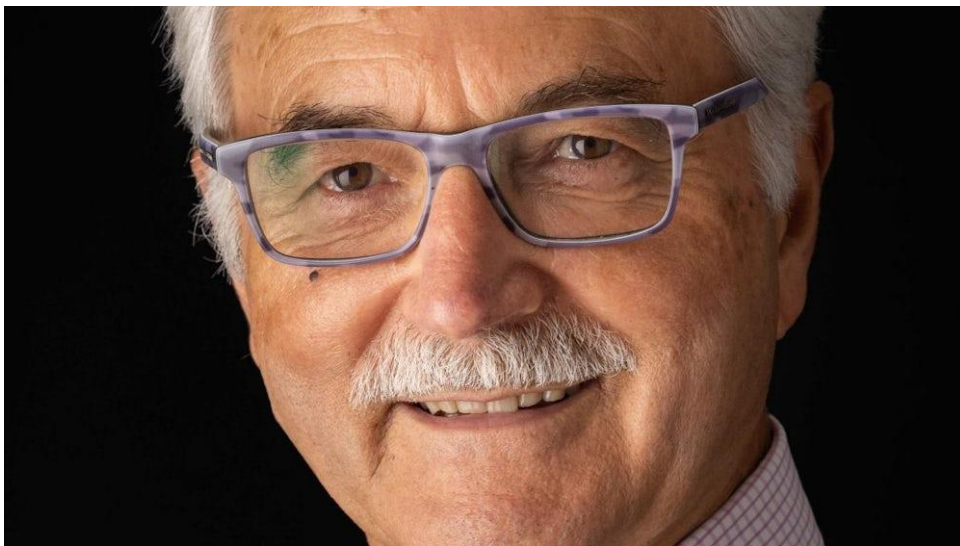
Von [Daniela Bode](#),

Neubiberg/München

Sich bei großen Projekten intensiv abzusprechen, damit am Ende für alle etwas Gutes herauskommt, ist immer erstrebenswert. Geht es nach der Bürgerinitiative "Frischluftzufuhr für [München](#)" könnten bei Vorhaben im Hachinger Tal noch viel mehr Absprachen zwischen den beteiligten Gemeinden im Südosten Münchens erfolgen, um sinnvolle Lösungen bei Themen wie Klimaschutz oder Verkehr zu finden. Daher hat sie sich in einem offenen Brief an Bürgermeister aus dem [Landkreis München](#) und an Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) gewandt mit der Aufforderung, die Initiative zur Gründung eines Regionalmanagements München Südost zu ergreifen.

Bei so einer Allianz geht es im Kern darum, in regionalen Verantwortungsgemeinschaften Entwicklungshemmnisse abzubauen und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen, wie es seitens der Regierung

von [Oberbayern](#) heißt. Ob die Idee aufgegriffen wird, ist offen. Unterhachings Bürgermeister Wolfgang Panzer (SPD) etwa und die Stadt München würden eine solche Zusammenarbeit gutheißen, Neubibergs Rathauschef Thomas Pardeller (CSU) findet dagegen, dass der bisherige Austausch genügt. Die Bürgerinitiative begrüßt laut ihrem Sprecher Thomas Kiesmüller zwar, dass etwa beim Thema Hochwasserschutz am Hachinger Bach eine interkommunale Zusammenarbeit anvisiert ist. Man ist aber der Ansicht, dass gemeindeübergreifende Probleme bisher nur fallweise, meist nur bilateral in mühsamen Prozessen mehr oder weniger erfolgreich behandelt würden, obwohl die gemeindeübergreifenden Belange etwa beim Klimaschutz mit Händen zu greifen seien, wie es in dem Brief heißt. "Am Ende haben die Bürger wenig Verständnis dafür, wenn jede Gemeinde nur nach dem eigenen Vorteil handelt", schreibt Kiesmüller an die Bürgermeister. Beim Zukunftspark [Neubiberg](#) - einem Technologie-Campus nördlich von Infineon, zu dem vor Kurzem die Pläne vorgestellt wurden - [habe sich bei einer Infoveranstaltung das Unbehagen in der Bevölkerung gezeigt](#). So gebe es noch offene Fragen zum Thema Verkehr und Wohnungen. Kiesmüller nennt weitere Beispiele, die seiner Ansicht nach nur gemeinsam gelöst werden können, etwa die Verlängerung der U5 - "ein Riesen-Thema".



Thomas Kiesmüller ist Sprecher der Bürgerinitiative Frischluftzufuhr für München.
(Foto: privat)

Als Lösung schlägt die Initiative ein Regionalmanagement vor und verweist auf ähnliche Verbünde in der Nähe, etwa die Nordallianz, bei der acht Gemeinden im Münchner Norden gemeinsame Projekte wie die klimafreundliche Entwicklung der Region vorantreiben. Oder das Regionalmanagement München Südwest, dem es unter anderem darum geht, das Verkehrsproblem in der Region zu bewältigen. Die Erfahrungen dieser Initiativen "könnten sich auch Ihre Gemeinden zunutze machen", um Probleme etwa beim Verkehr oder im Bereich Umwelt und Ökologie zu lösen, schlagen Kiesmüller und seine Mitstreiter in ihrem Brief den Rathauschefs vor.

Mit dem Vorstoß geht es der Initiative, die sich 2019 gegründet hat, um ihr Kernanliegen: Die Frischluftschneise und den Grünzug, in dem große Vorhaben wie der geplante Zukunftspark in Neubiberg und auch der ebenfalls geplante Luft- und Raumfahrtcampus in Taufkirchen liegen werden, von einer weiteren Bebauung freizuhalten. Das Gebiet ist wichtig für die Frischluftzufuhr für München und umliegende Gemeinden. "Wasser und Wind beginnen nicht an der Gemeindegrenze", sagt Kiesmüller.

Das Kernteam der Initiative besteht aus acht Personen, die alle im Münchner Stadtbezirk Obergiesing-Fasangarten leben, der an das Areal angrenzt, unter ihnen der ehemalige Münchner Umweltreferent Joachim Lorenz (Grüne). Unterstützer, die sich auf einer Unterschriftenliste für das Freihalten der Frischluftschneise eingetragen haben, zählt die Initiative nach eigenen Angaben mittlerweile rund 4000 aus München, Neubiberg, [Unterhaching](#) und [Ottobrunn](#).



Neubibergs Rathauschef Thomas Pardeller (CSU) hält die derzeitige interkommunale Kooperation für ausreichend. (Foto: Claus Schunk)

Ob die Initiative umgesetzt wird, ist fraglich. Neubibergs Bürgermeister Pardeller hält so eine Kooperation nicht für nötig. Der in dem Brief angesprochene Gedanke der interkommunalen Vernetzung sei "richtig und wichtig", dieser werde aber bereits seit Jahrzehnten in unterschiedlichen Formaten zwischen den Gemeinden im Südosten gelebt, sagt der Rathauschef. So gebe es eine Bürgermeisterrunde Südost, die fest etabliert sei und zweimal im Jahr zusammenkomme. Dort fänden interkommunale Abstimmungen statt. Zudem gebe es etwa zum Luft- und Raumfahrtcampus sowie der Verlängerung der U5 regelmäßige Gespräche mit den beteiligten Partnern und beim Thema Windkraft wiederum die Arbeitsgemeinschaft "Arge Wind LKM Südost", der auch Hohenbrunn, Putzbrunn und Grasbrunn angehören.

Münchens OB Dieter Reiter lässt das Planungsreferat antworten

Unterhachings Rathauschef Wolfgang Panzer ist anderer Meinung. Trotz einiger bestehender Abstimmungsrunden und einem Austausch der Bürgermeister gebe es im Südosten Münchens keinen offiziellen Bund wie etwa die Nordallianz. Er persönlich würde nach eigenen Worten einen Zusammenschluss der "Südgemeinden" sehr begrüßen und sich einer solchen gemeinsamen Initiative anschließen, da es "viele Themen gibt, die nicht vor der Gemeindegrenze haltmachen". Allerdings ist ihm wichtig, dass die kommunale Selbstverwaltung gewahrt bleibt.



Unterhachings Bürgermeister Wolfgang Panzer (SPD) sieht Vorteile in einem Bündnis der "Südgemeinden". (Foto: Claus Schunk)

Dass solche Bündnisse funktionieren, hat nach Panzers Ansicht vor einigen Jahren die Aktion "Lärmschutz statt Südring" gezeigt, ein gemeinsames Vorgehen der Bürgermeister von Unterhaching, Neubiberg und Oberhaching gegen einen Autobahn-Südring. Einen prominenten Mitstreiter hätte Panzer: Münchens OB Dieter Reiter: "Die Gründung eines Regionalmanagements München Südost würden wir begrüßen, wenn die Gemeinden mit einem entsprechenden Ansinnen auf uns zukommen", heißt es vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung, nachdem die SZ Reiter um seine Meinung zu dem offenen Brief der Bürgerinitiative gefragt hat.

Die Bürgerinitiative selbst will unterdessen bei den Plänen für den Zukunftspark Neubiberg nicht locker lassen. Laut Kiesmüller gibt es unter anderem Kritikpunkte an dem Klimagutachten. Dieses bescheinigt dem Vorhaben in der jetzigen Form keine relevante Beeinträchtigung der wichtigen Kaltluftvolumenströme. Laut Kiesmüller ist aber die Hitzeentwicklung der kommenden Jahre nicht berücksichtigt. Diesen Aspekt werde die Initiative noch genau überprüfen. Denn: "Am Ende geht es ums Überleben."